





Die totgesagte Komintern quiklebendig

Stockholm, 14. April. Die totgesagte Komintern erfreut sich noch immer einer ausgezeichneten Gesundheit, enthüllt die Londoner Wochenschrift „The Tablet“.

Die Lage bei den nordafrikanischen Kommunisten ist genau die gleiche. Ihre Verbindung mit Moskau ist eng und ständig, ganz abgesehen von den Abmachungen, die sie mit Bogomolow haben mögen.

„The Tablet“ führt weiter aus, daß auch Tito und seine Bewegung rein bolschewistisch sind. Die Zeitschrift erinnert auch an den Sowjetstern, den Titos Soldaten tragen, und macht sich darüber lustig, wenn gewisse Kreise in England behaupten, die Hymne der Tito-Leute sei eine alte südslawische Volksweise.

USA akzeptieren „Al-Capone-Politik“

Lissabon, 14. April. Die Vertragsunwürdigkeit der Sowjetunion wird von William Henry Chamberlain in der New-Yorker Zeitschrift „American Mercury“ hervorgehoben.

Die gleiche Verachtung für das gegebene Wort, wie sie im Falle Polen zutage trat, so schreibt Chamberlain, sei auch in Stalins Beziehungen zu Finnland und den baltischen Staaten augenscheinlich.

„Die drei baltischen Republiken“, so schreibt Chamberlain wörtlich, „die dazu gezwungen wurden, die sowjetische Militär-Protektion in Al Capone'schem Sinne des Begriffs anzunehmen wurden im Sommer 1940 vollständig sowjetisiert.“

Weit betrüblicher als dieses Schauspiel ist jedoch die weitverbreitete Tendenz in den USA, die zynische und vertragsbrechende Politik Stalins zu akzeptieren, zu rechtfertigen und zu verherrlichen.

In bezug auf die moralische Seite der Stalinschen Verletzung der Atlantik-Charta, so schließt Chamberlain, warte man vergebens auf eine tadelnde Stimme der großen Führer der öffentlichen Meinung in den USA.

Furchtbare Nahrungsmittelnot in Süditalien

Millionen in Armut und Verzweiflung - Ein bezeichnendes Telegramm

Triest, 14. April. Eine der größten Tageszeitungen Marokkos hat kürzlich einen Bericht aus Neapel von Edmond Brua, Redakteur der „France en Afrique“, veröffentlicht, welcher mit Bezug auf die Nahrungsmittelkrise in Süditalien unter anderem folgendes schreibt: „Sehr viele Lebensmittelgeschäfte haben ihre Türen zum Zeichen des Protestes gegen die Krise, in der sich der Handel befindet, und gegen die Gleichgültigkeit der Behörden gegenüber der immer dringlicheren Bedürfnisse der Bevölkerung geschlossen.“

Über die tragische Ernährungslage in Neapel schreibt ein Berichterstatter der „United Press“: „Was ich in dieser von hungernden Leuten bewohnten Stadt gesehen habe, läßt mich glauben, daß mir nichts mehr in der Welt Eindruck machen können wird.“

Der Verräter will sich aus dem Staube machen

Viktor Emanuel ernannt seinen Sohn Umberto zum „Statthalter von Italien“

Mailand, 14. April. Viktor Emanuel hat durch Rundfunk bekanntgegeben, daß er seinen Sohn Umberto zum „Statthalter von Italien“ ernannt habe. Die Ernennung soll aber erst in Kraft treten, „sobald die Alliierten in Rom einziehen“.

Nachdem Viktor Emanuel seinen Auftrag erfüllt hat, ist er überflüssig geworden. Seine neuen Freunde hatten ihm dies seit langem sehr deutlich zu verstehen gegeben. Seine Erklärung im Rundfunk ist so verlogen, wie seine ganze Politik gewesen ist.

gessen, wie ich sie im Hafen miterlebt habe. Von einem alliierten am Kai liegenden Schiff warten Matrosen zum Spaß Haselnüsse unter die Kinder, die miteinander balgen, um sie auszulesen.

Der geschilderte Fall kann, wenn auch für Propagandazwecke bestimmt, die tragische Wahrheit über die besetzten Gebiete, wo die Italiener wie miserable Neger behandelt werden, nicht verbergen.

Die nationale Föderation der staatlichen, halbstaatlichen und Gemeinde-Angestellten, die von der Badoglio-Regierung errichtet wurde, hat an den Innenminister des ehemaligen Marschalls folgendes Telegramm gesandt: „Die nationale Föderation der staatlichen, halbstaatlichen und Gemeinde-Angestellten, welche zusammengetreten ist, um die überaus schwierigen Wirtschafts- und Ernährungsverhältnisse besonders der Beamten- und Arbeiterklassen zu prüfen, bestätigt zum zweiten Mal die Notwendigkeit, die Zulage für bombengeschädigte Städte zu gewähren.“

zum Befehlspfeifer seiner Auftraggeber erniedrigt wurde.

Wenn sich Emanuel hinter der heuchlerischen Erklärung, daß seine Maßnahme erst in Kraft trete, „sobald die alliierten Truppen in Rom einziehen“, eine Rückendeckung gegen sein Volk geschaffen zu haben glaubt, so wird er sich darüber klar sein, daß seine Auftraggeber sich auf keinen Termin einlassen Sie haben einen Verräter bisher immer noch abgeschüttelt, wenn es ihnen der rechte Zeitpunkt erschien.

Hull im Sturm gegen die Neutralen

Genickschuß für die Atlantik-Charta - Rundfunkrede des USA-Außenministers

rd. Berlin, 14. April. (Eigenbericht.) Roosevelts Außenminister Cordell Hull nutzte die Ostertage zu einer Rundfunkrede über die Umriss der nordamerikanischen Außenpolitik, in der er die Vorwürfe der nordamerikanischen Öffentlichkeit über die Tatenlosigkeit der Regierung durch eine Betonung der brutalen Zielsetzung des Weißen Hauses zu widerlegen suchte.

setzte er den Genickschuß durch die Feststellung, sie sei „kein Gesetzbuch, dem detaillierte Antworten auf jede Frage durch mühevoll Analyse seiner Sätze und Worte entnommen werden könnten.“

unvereinbar, um die für Washington typische Schlußfolgerung zu ziehen: „Wir verlangen mit Nachdruck, daß sie aufhören, unseren Feind zu beliefern.“

Die Bombenwürfe auf das friedliche Schaffhausen in der Schweiz und der jüngste Überfall auf ein schwedisches Lazarettsschiff rücken durch diese Worte in eine völlig neue Schau.

Im Gegensatz zu der jüdischen Presse, die Hulls Erklärungen einmütig begrüßt, wird ihre Aufnahme in der amerikanischen Öffentlichkeit durch neutrale Beobachter in Washington als äußerst kühl und mißmutig bezeichnet.

Hull konnte keine militärischen Erfolge vorweisen. Seine einzigen Hinweise auf die Auseinandersetzung der Waffen waren der in den Reihen anglo-amerikanischer Staatsmänner üblich gewordene Satz: „Wir nähern uns mehr und mehr der Stunde der Entscheidung!“

Die ersten Stimmen amerikanischer Politiker zeigen Zurückhaltung. Man müsse abwarten, wie Hull sich diese Mitarbeit des Kongresses vorstelle, so betont man und läßt die Befürchtung eines abermaligen Übergangs durchblicken, eine Tatsache, die nicht von dem unbedingten Vertrauen zu der Roosevelt-Politik spricht.

Dollarscheck für gemeinen Mord

Bern, 14. April. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Bern hat nach einer amtlichen Schweizer Mitteilung dem Leiter des politischen Departements einen Scheck über 1 Million Dollar überreicht, der die erste Rate der Entschädigungssumme darstellt, die für den bei der Bombardierung von Schaffhausen angerichteten Schaden bezahlt werden wird.

Eine typisch amerikanische Erledigung: Dollarschecks als Erledigung für die Folgen eines gemeinen Verbrechens der USA-Luftgangster. Diese „Berichtigung“ des Falles Schaffhausen charakterisiert die Geisteshaltung Roosevelts und seiner jüdischen Komplizen, die die Schweiz mit Geld für den Verlust unersetzlicher Werte und das Blut heimtückisch gemordeter wehrloser Frauen und Kinder besänftigen zu können meinen.

Dr. F. J. Lukas

Ausschneiden! Aufheben!

DEUTSCH METHODISCH UND PRAKTISCH

Nemško metodično in praktično

- Konserven (w) — konzerva
kosten — stati (stanem)
kühl — hladno -a, -o
lachen — smejati se
Lastauto (s) — tovorni avto
Lebensmittelhandlung (w) — trgovina z živilom
Gemischwarenhandlung (w) — trgovina z mešanim blagom
Lotte (w) — Lote, (krstno ime)
machen — storiti
Mehl (s) — moka
mehr — več
Mittagsessen (s) — kosilo
monatlich — mesečno
nichts — nič
Notiz (w) — beležka
öffnen — odpreti
Öl (s) — olje
Partei (w) — partija
Platz (m) — prostor
regnen — deževati
Reis (m) — riž
rufen — klicati
Rum (m) — rum
Salz (s) — sol
Schach (s) — šah
schließen — zapreti (vrata)
schmecken — okusiti, v slast iti
schreiben — pisati
seit — od
Semmel (w) — zemlja
spielen — igrati
Stück (s) — kos, komad
Suppe (w) — juha
tanzen — plešati
tätlich — dnevno
Tonne (w) — tona, 1000 kg
trinken — piti
verbrauchen — porabiti

- verkaufen — prodati
Violine (w) — violina
von — bis — od — do
wann — kdaj
Walzer (m) — valček
wöchentlich — tedensko
zahlen — plačati

8. Stunde. Lösung der Aufgabe:

I. 1. Zwölf Knöpfe kosten 72 Pfg. 2. Ein Taschentuch kostet 60 Pfg. 3. Vier Liter Wein kosten 4.80 RM. 4. Herr Maier verbraucht wöchentlich 30.10 RM, monatlich 129 RM und jährlich 1548 RM. 6. Die Geschäfte öffnen um 8 Uhr. 7. Die Geschäfte schließen um 18 Uhr.

II. Oprostite je ta prostor prost? Ne, žal, ta prostor je zaseden, toda tu je še en prazen prostor. Natakar, prosim juho! Imate danes čas? Žal, danes nimam nobenega časa. Pomanjkanje je tu zelo dolg. Imamo že 20 minut zamude. Pokličem natakario in plačam. Koliko stane kosilo? Eno marko. Vi ne kadite več? Ne. Od kdaj? Od včeraj. Radi plešete? Da, zelo rad plešam, posebej valček.

III. Gegenwart von »rauchen« u. »schreiben«
Ich rauche
du rauchst
er, sie es, man raucht
wir rauchen
Ihr raucht
sie rauchen
Sie rauchen
(Direkte Rede)
Ich schreibe
du schreibst
er, sie, es, man schreibt

wir schreiben
Ihr schreibt
sie schreiben
Sie schreiben
(Direkte Rede)

Gegenwart wichtiger Hilfszeitwörter: Sedañl čas značilnih pomožnih glagolov:

Table with columns for dürfen, mögen, müssen, können, sollen, wollen and their respective forms (ich, du, wir, sie).

Die 1. und 3. Person Mehrzahl aller Zeitwörter in der Gegenwart, ist gleich der Nennform.

Pomožno pravilo: Prva in tretja oseba množine (torej tudi obliki direktnega nagovora »Sie (VI)« vseh glagolov) v sedanjem času je enaka nedoločni obliki glagola n. pr.:

kaufen, wir kaufen, sie kaufen, Sie kaufen, Direkte Rede!

Pazi »zu« pred pridevnikom ima pomen: »zu viel, zu sehr« z. B. zu klein, zu groß, zu schlecht usw.

Übungssätze: Ich kann schwimmen. Können Sie auch schwimmen? Ja, ich kann auch schwimmen. Die Fische können schwimmen. Die Vögel können fliegen. Dieses Kind ist noch klein, es kann noch nicht gehen. Das kann ich leider nicht glauben. Da kann man nichts machen, aber es ist so. Wir sind schon müde, wir können nicht mehr marschieren. Was wollen Sie? Ich will mein Buch. Wollen Sie können? Die Kinder sind müde, sie wollen schlafen. Wir haben Durst, wir wollen etwas trinken. Was wollen Sie trinken? Ein Soda-Himbeer oder eine Limonade? Er will heute nicht kommen? Warum will er nicht kommen? Weil er keine Zeit hat. Darf man hier rauchen? Nein, hier darf man nicht rauchen. Das ist nicht schön, das darfst du nicht sagen. Kinder dürfen nicht rauchen und Frauen sollen nicht rauchen. Dieser Knabe weint, weil er nicht baden darf. Du mußt kommen! Sie müssen morgen nach Velde kommen! Mußt du schon gehen? Müssen Sie jetzt noch Schach spielen? Es ist schon sehr spät und ich will schlafen gehen. Er muß alles verkaufen, weil er kein Geld mehr hat. Alle Menschen müssen arbeiten. Mußt Du immer lachen? Ich kann nicht ernst bleiben! Was möchten Sie kaufen? Ein Bild? Eine Uhr? Ich möchte nichts kaufen, aber ich muß etwas kaufen. Er möchte ein Auto kaufen, aber er hat kein Geld. Möchten Sie lieber eine Zigarette oder eine Zigarre rauchen? Danke, ich rauche nicht, ich bin Nichtraucher. Möchten Sie ein Glas Milch? Danke, ich trinke lieber ein Glas Wein. Dieses Fräulein soll nicht rauchen, sie ist sowieso nicht gesund. Was soll ich jetzt machen? Nichts. Kinder, ihr sollt brav sein und fleißig lernen. Wie heißen Sie? Ich heiße Karl Neumann. Was sind Sie? Ich bin Kaufmann. Von wo sind Sie? Ich bin aus Domschale. Wie alt sind Sie? Ich bin 30 Jahre alt. Sind Sie ledig oder verheiratet? Ich bin geschieden. Wo lebt Ihre Mutter? Meine Mutter lebt in Klagenfurt. Können Sie deutsch? Ja, ein bißchen. Aber ich verstehe noch nicht alles. Bleiben Sie, bitte, noch eine Viertelstunde, ich mache eine Tasse Tee.









